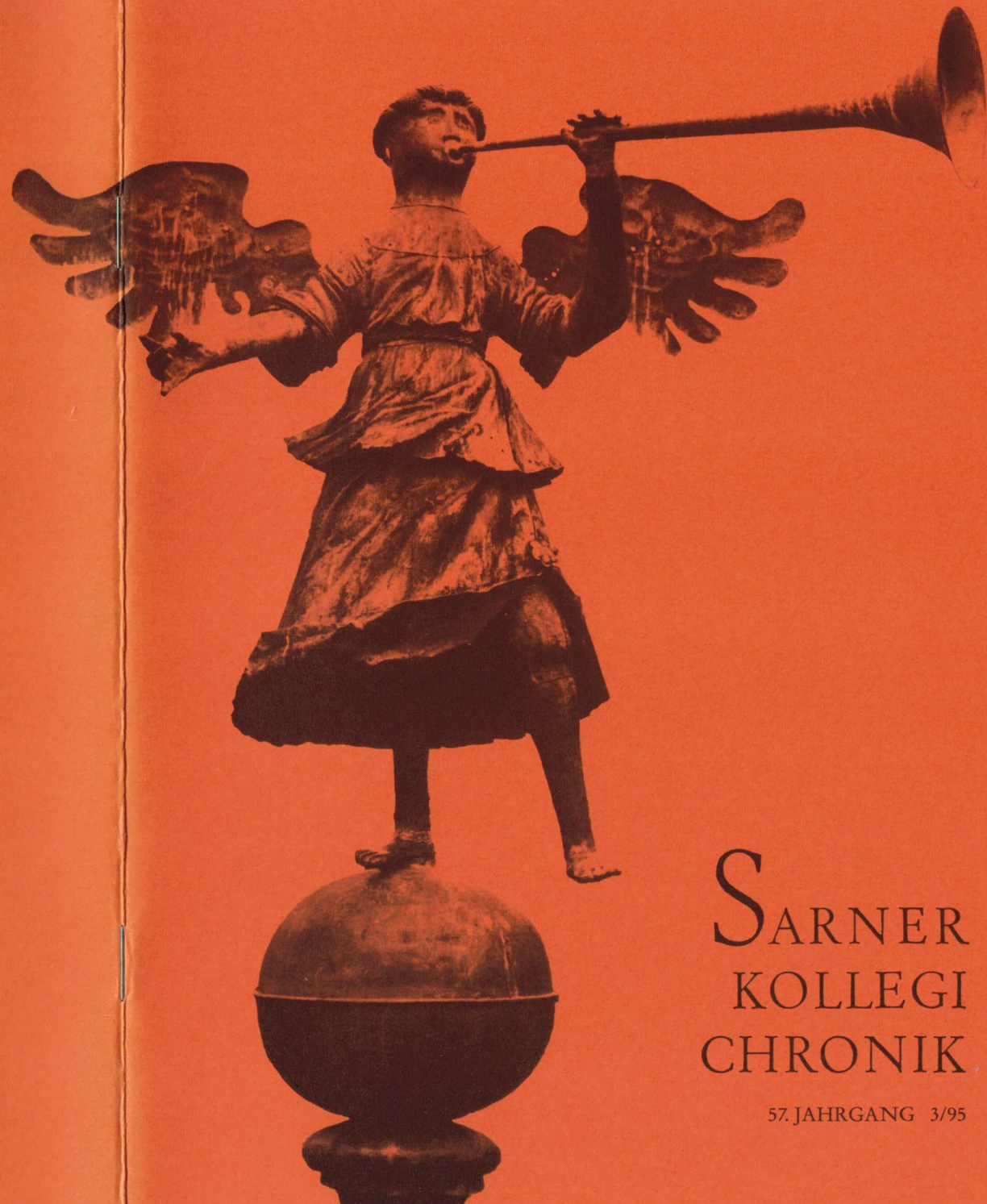


AZB / Journal  
CH-6060 Sarnen



# SARNER KOLLEGI CHRONIK

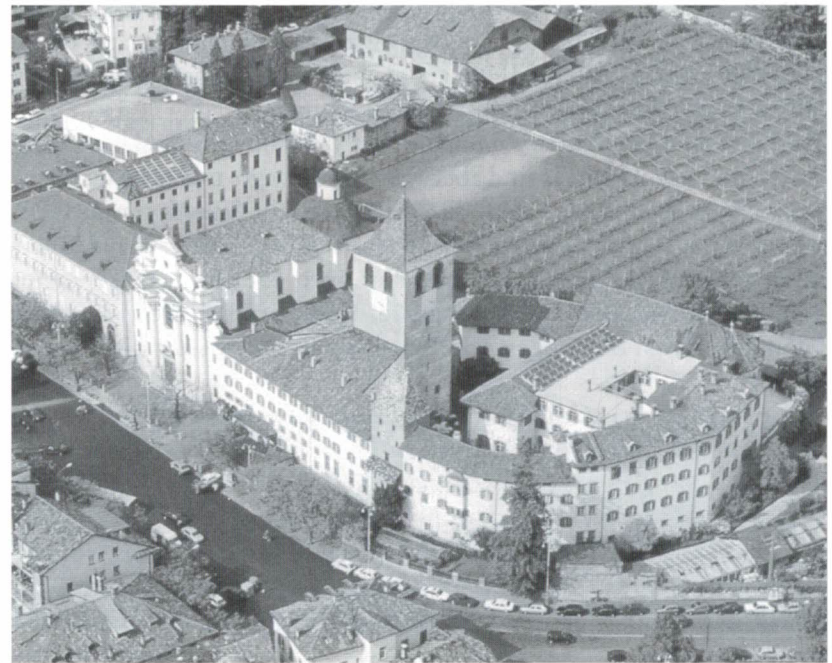
57. JAHRGANG 3/95



## 150 Jahre Benediktinerkloster Muri-Gries

Am 24. Juni 1845, vor 150 Jahren also, erreichte eine kleine Reisegruppe, von Meran kommend, den Grieser Platz. Die Reisenden waren Benediktinermönche von Muri. Sie kamen aus der Schweiz und hatten nach achttägiger Reise ihr Ziel erreicht. Als erstes besuchten sie die Stiftskirche, die mit ihrer markanten Barockfassade den Platz dominiert.

Vor 150 Jahren beginnt so die Geschichte des Klosters Muri-Gries, was die etwas umständliche Formulierung «das Kloster der Benediktiner von Muri in Gries» abkürzt. Die Benediktiner von Muri finden in





## Abt Adalbert Regli an Abt Leopold Höchle von Wettingen

Ein Reisebericht vom 17. Juli 1845

Hochwürdigster Herr Prälat, Gnädiger Herr und Freund!

Sie haben vielleicht schon lange einen Bericht von mir erwartet. Ich hätte auch ohne Zweifel früher geschrieben, wenn ich nicht gerne hätte zuwarten wollen, bis ich Ihnen über unsere Angelegenheit bestimmteres zu erzählen bekäme. Die Zeit dessen ist zwar noch nicht da, doch darf ich mein Schreiben nicht länger verschieben. Daß ich nicht nach Magdenau kam, wird mich P. Alberic entschuldiget haben; ich hatte Eile nach Gries zu kommen, einen großen Weg vor mir, einen ziemlich bepackten Wagen, drei Reisegefährten und dazu noch den Eintritt ins Österreichische, über Galmist, der Mauth, um nicht durchsucht zu werden, schon angezeigt.

Die Reise ging glücklich von Statten, nur dauerte sie lang, was ich aber voraussah, vom 16. v.M. nach Mittag bis den 24sten Abends 9 Uhr. Mit der Post wären wir freilich um die Hälfte geschwinder gekommen; aber wir reisten im eigenen Wagen viel bequemer und wohlfeiler, indem uns die ganze Reise nicht ganz 10 Louisd. kostete.

Unsere Pferde, die jetzt auf der Weide sind, hielten sich gar gut; nur von Stuben auf den Arlberg c. 2 St. nahmen wir Vorspann. Bei Finstermünz, einer Bergschlucht von 1 1/2 St. wollten wir auch nehmen, aber bekamen keinen, weil alle Vorspannpferde daselbst schon in Anspruch genommen worden waren. Auf dem Wallenstattersee hatten wir Sturm, doch Nachwind; denselben Abend Regen; auch ein wenig Regen bei Finstermünz, sonst immer schönes heiteres Wetter. Ebenso hatten wir hier bis anhin nur die ersten Tage einige Stunden und denn 11ten dieses vor Mittag Regen, sonst immer gutes, vom 30. v.M. bis 11ten d. sehr heißes Wetter, wie es seit 13 Jahren nie mehr gewesen sein soll; das Therm. stieg bis 27, in Botzen noch höher, doch nur Morgens



Abt Leopold Höchle



Die Stiftspfarrkirche Gries

und Abends gewöhnlich Wind, der etwas erfrischte. Den Tag hindurch schlossen wir Fenster und Jalousien und hatten dann kühler; doch setzte uns Ankömmlingen die Hitze ein wenig zu und machte uns unwohl, was aber mit der Hitze wieder verging. Seit dem 11ten haben wir sehr angenehme Temperatur.

Die Gegend, in der wir jetzt sind, ist sehr schön und malerisch, von Weingeländen ganz bedeckt. Orangerien-Anlagen hat man hier viele; doch werden sie im Winter hinter Glas gestellt und bei größerer Kälte mit Kunstöfen erwärmt. Die Ebene ist groß und setzt sich eigentlich bis ans Meer fort; ich sehe von meinen Zimmerfenstern etwa 5 Stunden darüber hinab gegen Trient; sonst aber ist sie noch immer von ziemlich hohen Bergen umschlossen.

Botzen, eine kleine halbe Stunde von hier, ist ungefähr so groß als Luzern, und Gries selbst ein bedeutendes Dorf mit ansehnlichen Häusern und wie es heißt ordentlich wohlhabend.

Das Kloster heißt eigentlich nicht viel und ist, in so weit es früher zur Soldatenkaserne gebraucht wurde, an Fenstern und Thüren und einigem Andern in ruinirtem Zustande; doch hat der jetzige Pfarrer mit



seinen Kaplänen und vielem Gesinde und Wirthschaft mehr als die Hälfte inne, und wenn er, was bald erfolgen muß, beschränkt wird oder vielleicht resigniert, so lassen sich anständig viele und artige Zimmer und Lokale herrichten. Das Gemäuer ist burgmäßig fest und alle Gänge meistens gewölbt und feuerfest.

Wir wohnen und schlafen seit dem 25sten Juni im Kloster, in der Abtei, die aus 3 größern und 2 kleinern Zimmern samt einem anstoßenden Archive besteht. Viel schöner und wahrlich prachtvoll ist die Kirche, die seit der Aufhebung des Klosters Pfarrkirche ist. Der Gottesdienst wird da recht feierlich gehalten, und die Kirchenmusik ist großartig. An St. Peter und Paul brachten uns die Grieser Musikanten im Freien vor der Abtei eine Serenade, wobei 6 Trombeten, 2 Posaunen, 8 C. und 2 F. Clarinette, 4 Horn, 4 Fagotte, 2 Trommeln, 1 Flauto piccolo, 1 Teller, 1 Bombardon 3 Stunden lang recht meisterhaft spielten. Das Volk scheint überhaupt sehr fromm und gegen die Geistlichen devot zu sein; überall sieht man Kreutze, Muttergottesbilder und andere Gegenstände der Andacht; geht man über die Straßen, so laufen gar oft Große und Kleine herbei, nehmen Einem die Hand und küssen sie usw. Dessen ungeachtet sind wir noch eben nicht heimelig hier; die Gedanken an die Schweiz und die Unsrigen aller Orten beschäftigen uns häufig, wir sind nicht eingerichtet, gehen ins Wirtshaus an die Kost, weil uns noch nichts übergeben ist. Die Vollmacht dazu muß von Wien selbst kommen, und der östr. Geschäftsgang ist ein Schneckengang. Die Einkünfte des Klosters, die man uns mit aller Bereitwilligkeit spezifiziert und vorweist, wären ordentlich; aber es wollen damit auch allerlei Lasten und Ansprüche verbunden werden, die uns gute und erfahrene Leute von hier zu recusieren ermuntern und anleiten. Wie weit wir es da bringen werden, weiß ich nicht.

Letzte Woche war ich mit P. Leodegar in Trient beim Bischof, der uns sehr gut aufnahm und der uns quoad curam animarum et spiritualia exercenda keinerlei Schwierigkeit machen wird. Vielleicht muß ich noch auf Wien gehen, das aber 90 geographische Meilen von hier entfernt ist.

Nächsten Sonntag muß P. Leodegar bei den Franziskanern in Botzen eine Primizpredigt halten. Dieses unterdessen von uns.

Aber was machen Sie, Hochwürdigster Gnädiger Herr! was machen die Ihrigen? Wie geht es mit Ihrer Angelegenheit nach Ebrach? wie mit

den Angelegenheiten in der Schweiz? Wir vernehmen hier sehr wenig aus dem Tyrolerbott. Die Allgemeine Zeitung haben wir noch nicht bekommen können. Es scheint noch gar nicht besser zu gehen, und ohne einen neuen Putsch, den der liebe Gott wieder zum Besten leiten muß, wird wenig zu hoffen sein. Von Aargau habe seit unserer Abreise noch kein Wort vernommen. Weiß man diese dort und ignoriert man sie, oder was sagt man darüber? Neuigkeiten, die auf unsere Klosterangelegenheiten bezug haben, würden mich am meisten interessieren, obwohl ich keine gute erwarte.

Hiemit empfehle mich Ihnen, Gnädigster Herr! wie auch Hrn. Großkellner, Alberic, Benedict, Basilius, Ludwig, allen Brüdern, den Klosterfrauen in Zug und Frauenthal und Gnadenthal, Hm. Dr. Keiser, Landammann Keiser usw. usw., womit ich in innigster Verehrung und Liebe geharre

Ihrer Hochwürden Gnaden ergebenster Confr. Adalb. m/p  
G. den 17Jul 1845.

P. S.: Die Schriften, welche Sie von mir haben, wollen Sie mit guter Gelegenheit gefälligst mir zukommen lassen. Allfällige Briefe an mich müßten Sie gefälligst bis an die Schweizer Grenzen frankiren, weil sie sonst nicht über dieselben gelangten.

Gott empfohlen! A Dieu!



Abt Adalbert Regli



## Muri-Gries 1845–1995

### *Eine kleine Chronik*



Gries um 1920

1846 konnte in Gries das Noviziat eröffnet werden. Die Übergabe- und Übernahmeurkunden des Augustinerchorherrenstiftes wurden im Oktober 1847 ausgestellt und vom k. u. k. Landesgubernium in Innsbruck 1848 bestätigt. Die kirchenrechtliche Anerkennung der Abtei Muri in Gries erfolgte 1852.

Die dem ehemaligen Augustinerchorherrenstift inkorporierten Pfarreien wurden nach und nach von den Benediktinern übernommen: 1846 die Stiftspfarre Gries mit ihren Filialkirchen (Moritzing, St. Georgen, St. Jakob im Sand), 1847 Jenesien, 1850 Afing, 1851 Glaning, 1856 Unsere Liebe Frau im Walde und 1855 Marling. Das Kollegium Sarnen «behielten wir aus Pietät, als Wiege unserer Wiedervereinigung nach der Zerstreuung aus dem Kloster Muri und, um in der Schweiz noch zu wirken» (Abt Adalbert Regli in einem Brief vom Jänner 1865). Dort konnte 1868 die Lateinschule durch den Bau eines Internats erweitert werden. Das war möglich geworden durch den unermüdlichen Einsatz des Rektors P. Augustin Grüniger und des aus Algend

stammenden P. Martin Kiem in Zusammenarbeit mit dem Landammann von Obwalden Simon Etlin. Erfreulich war, dass in diesen Jahren mehrere junge, begabte Männer ins Kloster eintraten.

Nach 43 Jahren im äbtlichen Dienst, davon 36 in Gries, starb Abt Adalbert im 81. Lebensjahr. Er ist vor dem Eingang der Alten Grieser Pfarrkirche begraben.

Auf Abt Adalbert Regli folgte Bonaventura Foffa (1881 bis 1887), der nur sechs Jahre seines Amtes waltete. Seine Aufgaben waren u. a. die Aufstellung eines Inventars über das Grieser Vermögen, die weitere Renovierung und Erhaltung der Gebäulichkeiten (1883 Refektorium und Gästezimmer) und die Erstellung von Neubauten, z. B. 1885 das Wohnhaus, in dem auch die Post und das Telegraphenamt am Grieser Platz Aufnahme fanden. Während seiner Amtszeit konnte er 14 Professanten in die Gemeinschaft aufnehmen.

In der zehnjährigen Amtszeit des Abtes Augustin Grüniger (1824 bis 1897) – er war der letzte Schüler in Muri und der erste Novize in Gries – festigte sich die Gemeinschaft nach innen; es konnte der Pfarrtrakt errichtet und u. a. die Abteiräume und das sogenannte Tafelzimmer erneuert werden.

In Sarnen wurde es notwendig, die schnell gewachsene Lateinschule zu einer kantonalen Lehranstalt mit Eidgenössischem Maturitätsabschluss auszubauen. Die beiden Bozner Architekten Sebastian Altmann und Johann Bittner planten das Gymnasium, das 1891 eingeweiht werden konnte. Der damalige Landammann Theodor Wirz bezeichnete dieses neue Schulgebäude als «Monument des ewigen Bundes zwischen Muri-Gries und Obwalden». 1894 stellte das Eidgenössische Departement des Innern die Anerkennung der Maturität aus.

Dem ersten Südtiroler Abt Ambrosius Steinegger (geboren in Platzers 1833, gestorben in Gries 1913) gab man den Titel «aedificator», da er vieles innerhalb des Klosterkomplexes und auf den Seelsorgestationen renovieren bzw. neu errichten liess wie z. B. das Pädagogium für Lehramtskandidaten in Gries (1901; heute Schülerheim), Bau eines dritten Stockwerkes auf dem Klostergebäude (1899), die neugotische Kirche in Marling (1901) und den neuen Widum in Afing (1905), «das schönste Haus auf dem ganzen Tschöggglberg». In Sarnen wurde 1910 das Konvikt total erneuert und um ein Stockwerk erhöht. Der aus





Das Heilige Grab in der Karwoche (um 1950)

Latsch gebürtige P. Johann Baptist Egger (1868 bis 1925) leitete seit 1907 bis zu seinem Tode als Superior die Teilgemeinschaft in Sarnen und gleichzeitig als Rektor die inzwischen auf 200 Schüler angewachsene Kantonsschule.

Abt Alfons Maria Augner (1913 bis 1938) legte grossen Wert auf die Pflege des geistlichen Lebens und der klösterlichen Zucht. Die Zeiten des Ersten Weltkrieges, der weltweiten Wirtschaftskrise, des Faschismus und des Zweiten Weltkrieges waren gekennzeichnet durch unvorhergesehene Umbrüche und Gärungsvorgänge, die sowohl für die Schweizer in Südtirol wie für die Einheimischen viel Not und Leid in allen Bereichen des menschlichen Lebens mit sich brachten. Das Pädagogium in Gries diente einige Jahre lang als Exerzitienhaus und später als Juvenat.

In Sarnen liess Abt Alfons Maria in den zwanziger Jahren für die Mitbrüder ein eigenes Wohnhaus, das sogenannte Professorenheim, erbauen. 1929 war es fertiggestellt; während des Zweiten Weltkrieges wurde es um einen Flügel erweitert. Für den Turnunterricht der Schüler baute das Kloster 1937 eine Turnhalle. In Gries erinnern an Abt Alfons Maria Augner neben vielem anderen die Abtskapelle und die Archivräume (1913), die Elektrifizierung (um 1920) und die Umgestaltung des Chorgestühls in der Stiftskirche (1932).

Abt Dominikus Bucher war 67 Jahre alt, als er 1939 zum Abt gewählt wurde. Ihn zeichnet eine besondere Güte aus. Seine ganze Tätigkeit konnte er fast nur unter der dauernden Sorge um die Existenz des Klosters in Gries ausüben. Am Vorabend des Tages, an dem Abt Adalbert Regli mit seinen vier Begleitern 100 Jahre zuvor nach der Verbannung aus Muri das Kloster Gries betreten hatte, läuteten die Grieser Glocken zum Tode von Abt Dominikus Bucher anstatt zum festlichen Jubiläum.

Der Rektor des Kollegiums in Sarnen Bernhard Kälin wurde 1945 zum neuen Abt gewählt. Sein erstes öffentliches Auftreten als Abt von Muri-Gries war die 100-Jahr-Feier. Bereits 1947 wurde er auf dem Äbtekongress in Rom zum Abt-Primas der Benediktiner gewählt.

Die Zeit zwischen 1919 und 1945 brachte grosse äussere Veränderungen mit sich. Die Benediktiner aus Muri waren ursprünglich nach Österreich in die Habsburger Monarchie gekommen, fanden sich nach





Die Grieser Mönche beim Chorgebet

dem 1. Weltkrieg aber in Italien wieder. Von 1943 bis 1945 wurden Teile der Klosteranlage von den deutschen Besatzern beschlagnahmt.

Gries war seit dem Mittelalter eine selbständige Gemeinde, seit 1901 Marktgemeinde. 1925 verlor es seine Eigenständigkeit und wurde der Stadt Bozen eingemeindet. Diese Massnahme stand in Zusammenhang mit den vom faschistischen Regime verfolgten Erweiterungsplänen für Bozen: die Stadt konnte sich nur in Richtung Gries ausbreiten. Urbanistisches Zeugnis dieser erzwungenen Verbindung von Bozen-Gries ist die Freiheitsstrasse, die die Talferbrücke mit dem Grieser Platz schnurgerade verbindet. Sie wurde quer durch den Klostergarten geführt, der dadurch zerstört wurde. Auch die Klostermühle musste weichen, um den Platz für die neue Strasse zu öffnen.

Der Wahlspruch von Abt Stephan Kauf (1907 bis 1962) war «Mehr vorsehen als vorstehen». Der mangelnde Klosternachwuchs, die «geographisch aufgeteilte Gemeinschaft», Umstellungen und Veränderungen in den Schulen und Pfarreien sowohl in der Schweiz wie in Südtirol bereiteten ihm viele Sorgen. Während seiner Amtszeit wurde in Sarnen 1957 das neue Schwesternhaus errichtet. Im selben Jahr kehrten drei Mitbrüder in das Stammkloster Muri zurück und begründeten das «Hospiz Muri». In Sarnen begann die Planung für einen Neubau der

Kollegi-Kirche. Das neue Ferienhaus für die klösterliche Gemeinschaft im Campidell (1962), für das sich Abt Stephan sehr eingesetzt hatte, konnte er selbst nicht mehr betreten.

Abt Dominikus Löpfe (1962 bis 1991) war es aufgetragen, die Aufgaben und Forderungen während und nach dem 2. Vatikanischen Konzil weiterzuführen: geistliche und materielle Erneuerung innen und ausen, Sorge um den Zusammenhalt der einen Gemeinschaft aus verschiedenartigen Charakteren, mit den ihr von der Geschichte mitgegebenen vielfältigen und «zerstreuten» Aufgaben.

1966 wurde in Sarnen die neue Kollegi-Kirche St. Martin eingeweiht. Im Kloster in Gries konnten viele Instandhaltungsarbeiten durchgeführt werden, die mit der Renovierung der Fassaden ihren Abschluss fanden. Nach seiner von den Satzungen vorgesehenen Resignation mit 75 Jahren zog sich Abt Dominikus Löpfe 1991 ins Hospiz Muri (CH) zurück und arbeitet weiterhin einsatzfreudig in der Seelsorge mit.

Im Februar 1991 wählten die Mitbrüder den gebürtigen Grieser Benno Malfè zum 59. Abt von Muri und 10. Prior von Gries. Abt Benno ist der zweite Südtiroler Abt in der Klostergeschichte von Muri-Gries. Seine Aufgabe ist es, zusammen mit den Mitbrüdern aus dem überkommenen Erbe die Geschichte des Klosters Muri-Gries weiterzugestalten.

P. Plazidus Hungerbühler



## Unsere Verstorbenen

### Josef Kleemann, La Tour-de-Peilz – Schönholzerswilen TG

Wenige Monate nach seiner beruflichen Pensionierung ist am 4. August 1995 Josef Kleemann, unser «Ochs», in La Tour-de-Peilz plötzlich an Herzversagen gestorben.

Der Bauernbub aus dem idyllischen Thurgauer Dorf Schönholzerswilen am Nollen war 1944 in die dritte Lateinklasse nach Sarnen gekommen. Auf Grund seiner guten Schulleistungen konnte er dann eine Klasse überspringen. Und so kam er in unsere Klasse, wo er sich bald wieder an die Spitze gearbeitet hatte. Josef Kleemann war bei allen Studenten, grossen und kleinen, bekannt. War es seine kräftig gebaute Postur, sein verschmitztes Lächeln mit Grübchen in den Wangen oder seine übersprudelnd epische Erzählfreude im breiten Thurgauer Dialekt? (Du wasch o scho?) Kleemann war bei uns wohl gelitten. Der Musterschüler drängte sich nicht nach vorne. Still und geniesserisch folgte er dem Unterricht, und was er gehört hatte, das war bei ihm schon gespeichert. So hatte er wie wenige verschwenderisch viel freie Zeit. Dass der Mann aus Mostindien Abstinenter war und Märwiler Apfelsaft trank, störte uns nicht. Sein Vulgo «Ochs» war übrigens eine Reverenz an die Schönholzerswiler Dorfbeiz, den «Ochsen». Zuverlässig versah er zur Freude von Pater Niklaus das Sakristanenamt; denn die Gabe des Gesangs war ihm nicht beschieden. Wenn wir ihn zum Gesang der Thurgauer Hymne «O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön» verleiteten, war das für uns ein exquisites Gaudium.

«Ochs» war stark religiös geprägt. Und so war es für viele eine Überraschung, dass er nach der Matura sein Hochschulstudium in St. Gallen aufnahm. Pater Niklaus hatte in ihm schon den künftigen Mitbruder gesehen. Andere tippten auf den Jesuitenorden; denn in den oberen Klassen hatte «Ochs» schon intensive Kontakte mit den Studenten-seelsorgern von Basel und Zürich.

«Ochs» trat in St. Gallen der «Bodania» bei, der damals einzigen Hochschulverbindung des StV in St. Gallen. Doch die etwas rüden Bräuche der Blockverbindung entsprachen dem stillen Geniesser und eingefleischten Abstinenter nicht. Kleemann trat aus der «Bodania» aus und gründete mit Gesinnungsgenossen den «Akademischen Club

St. Gallen». «Ochs» prägte diesen Club mit seiner kerngesunden Weltanschauung und seinem sich immer mehr ausprägenden sozialen Engagement. Als 1956 der Aufstand der Ungarn von russischen Panzern niedergewalzt wurde, opferte er leichten Herzens, um die in die Schweiz einströmenden Flüchtlinge zu betreuen, ein ganzes Studiensemester. «Ochs» führte den Theologen Hans Urs von Balthasar im Akademischen Club ein. Von Balthasar, seit 1950 frei schaffender Theologe, hatte einen prägenden Einfluss auf Josef Kleemann. Hier entstand eine geistliche Freundschaft, die man klassisch nennen könnte. Der Meister führte den jungen Akademiker ins Schrifttum Henri de Lubacs ein und zeigte ihm so das patristisch vertiefte Kirchenbild des theologischen Vorläufers für das Zweite Vatikanische Konzil.

Nach dem Doktorat und einem Studienjahr in Nancy blieb «Ochs» vorerst für einige Jahre als wissenschaftlicher Assistent an der Hochschule. Dann trat er bei Nestlé Vevey ein und war hier durch viele Jahre mit verantwortungsvollen Aufgaben im Aussendienst beauftragt. Das machte ihn zum unsteten Weltreisenden. In den späteren Jahren wirkte er in der Personalabteilung als Berater und Betreuer. Das war eine Tätigkeit, die er wegen der sozialen Komponente sehr schätzte.

Das intensive Berufsleben war aber nur die eine Seite seiner Tätigkeit. Sie war begleitet von der spirituellen Ausprägung durch Hans Urs von Balthasar. Man kann in «Ochs» den Lieblingsjünger von Hans Urs sehen. Er war um den Johannesverlag in Einsiedeln besorgt, organisierte und betreute die Adventseinkehrtage der Gemeinschaft. Nach dem Tod von Kardinal Hans Urs von Balthasar drängte er zur Gründung einer Balthasar-Stiftung und übernahm selber das Sekretariat. Damit hatte er sich wohl eine unvorhergesehene Last aufgebürdet; denn die Stiftung betreut und sichtet den umfangreichen schriftlichen Nachlass des grossen Theologen. Die Hauptarbeit leistete Josef Kleemann. Diese Arbeit hätte ihn wohl noch viele Jahre beschäftigt. Der Tod hat ihn wie seinen Meister aus der Arbeit herausgerissen.

Josef stand nie in den vordersten Frontreihen. In Stille und Hingabe hat der Rastlose Grosses gewirkt. Er blieb zeitlebens ein Christ mit dem Glauben eines Kindes, dem Wissen eines Gelehrten, der Arbeitskraft eines Ochsen und der Liebenswürdigkeit eines lieben Freundes. Der Herr schenke dem Unermüdlichen ewige Ruhe.

P. Leo



## H. H. Hans Brügger, Kleinteil-Giswil

Eine grosse Zahl von Gläubigen nahm am 6. Juli vom Kleinteiler Kaplan und früheren Caritasdirektor von Zürich in der Pfarrkirche von Giswil Abschied. Allein aus seinem Zürcher Bekannten- und früheren Arbeitskreis erschienen über 200 Personen – ein Hinweis darauf, wie hoch das Wirken Hans Brüggers in der Zürcher Diaspora geschätzt wurde.

Hans Brügger verschied am 30. Juni ganz unerwartet, hatte er doch nur fünf Tage zuvor bei der festlichen Glockenweihe in Gross- teil die Festpredigt gehalten.

Der Verstorbene hat am 7. November 1923 in Grossteil das Licht der Welt erblickt. Nach der Volksschule zog der aufgeweckte Knabe ans Kollegium Sarnen, wo er 1944 mit der Matura die Gymnasialstudien abschloss und hernach an das Priesterseminar übersiedelte. Am 4. Juli 1948 weihte ihn Bischof Christianus Caminada zum Priester.

Mit der Ernennung zum Vikar an St. Peter und Paul in Zürich wurden für die nächsten vierzig Jahre die Weichen gestellt, denn bis 1988 blieb er als vielseitiger Seelsorger in dieser Diasporastadt. Sehr schnell erwies Hans Brügger sein besonderes Charisma als Apostel auf sozial-pastoralem Gebiet. Um sich diesbezüglich noch besser einzuarbeiten machte er in Paris und München je ein Caritaspraktikum, erweiterte sein Wissen mit Studium in Psychologie und Heilpädagogik an der Universität Zürich wie auch in Sozialwissenschaften an der Universität Freiburg im Breisgau. 1957 übernahm er den Direktorenposten der Caritas in Zürich (bis 1973) und leitete die Behindertenseelsorge bis 1988. Schon 1961 eröffnete er das Obdachlosenheim «Caritas-Hospiz» und war neun Jahre Gefangenenseelsorger an der Strafanstalt Regensburg. Zudem war er seit 1952 Feldprediger. Mit diesen Angaben ist



freilich seine umfangreiche Tätigkeit nicht erschöpfend gezeichnet, es sei nur an den Seelsorgerat, an die Synode, an die Gründung des Heimes Ilgenhalde für schwerstbehinderte Kinder, an die Gründung des Kinderheimes Sunneblueme usw. erinnert. Diese rastlose Tätigkeit setzte aber seiner Gesundheit so sehr zu, dass er 1974 einen Herzinfarkt erlitt, dem 1980 ein zweiter folgte, der eine Operation nötig machte. Langsam sah der Caritasmann ein, dass er jüngeren Kräften seine Aufgaben übergeben musste. 1988 zog er in seine Obwaldner Heimat zurück und übernahm am 1. Januar 1989 die Stelle eines Kaplans in Kleinteil. Auch hier schonte er sich wenig und war bereit, überall helfend einzuspringen, wo sein Rat und seine Hilfe begehrt wurde. Wenn er 1982 zum päpstlichen Ehrenkaplan ernannt wurde, war das eine verdiente Anerkennung seines unermüdlichen Einsatzes für die Kirche, für die Armen, Behinderten und Geplagten. Den feierlichen Gottesdienst für diesen Priester der Caritas hielt Weihbischof Paul Vollmar zusammen mit rund vierzig Priestern. Möge der Verstorbene nun endlich seine verdienten «Ferien bei dem machen, der alles Leben in Händen hält. Für diesen lebendigen Gott war ihm nichts zuviel.» (Pfarrer A. Ambauen)

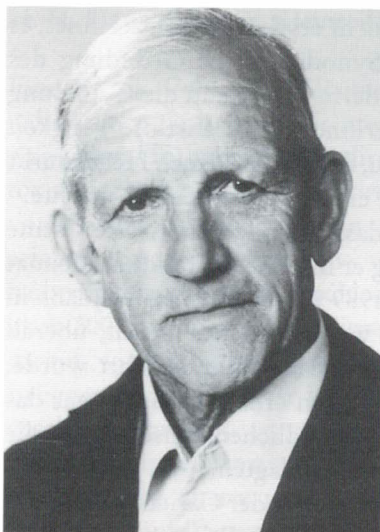
P. Adelhelm

## Otto Abächerli-Scherer, Giswil

Oft habe ich in meinem Leben erfahren, wie Schüler aus ganz einfachen, ja armen Familien in ihren späteren Jahren durch Fleiss, Kreativität und persönlichen Einsatz für ihre Umgebung, ihre Gemeinde Hervorragendes geleistet haben, auch wenn sie deswegen nicht im Rampenlicht der Medien erschienen. Ein solcher Mann war Otto Abächerli-Scherer von Giswil.

Am 7. Dezember 1907 erblickte Otto im Schlossmattli zu Giswil das Licht der Welt und wuchs mit zwei Brüdern und drei Schwestern auf dem kleinen väterlichen Hof auf. Nach der Volksschule besuchte er zwei Jahre lang die Realschule am Kollegium (1921–1923). Sein erster Arbeitsplatz war beim EWO in Kerns, wohin er jeden Tag mit dem Velo hin und her fuhr. Die Arbeit gefiel ihm, so dass er Elektriker werden wollte. Doch da der älteste Bruder Alois in die USA auswan-





derte, musste Otto daheim seinem Vater zur Seite stehen. Da der Hof trotz aller Arbeit für den Unterhalt der Familie nicht ausreichte, suchte Otto zusätzliche Arbeit und so bewarb er sich als einundzwanzigjähriger um den vakanten Posten des Gemeindeweibels von Giswil. Nicht weniger als 49 Jahre behielt er dieses Amt, ein Zeichen dafür, welches Vertrauen seine Mitbürger in ihn setzten.

Am 7. Mai 1935 schloss er in der Wallfahrtskirche im Melchtal mit Martha Halter von der Schribersmatt den Ehebund. Vier Kinder be-

völkerten bald ihren Hof. Inzwischen wuchs Otto immer mehr in verschiedene Ämter hinein, da die Mitbürger seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit schätzen lernten. So wurde er Gemeinde- und Bürger- rat, war jahrelang Kassier der Lauiwuhrgenossenschaft wie der Bürger- gemeinde und war der Leiter der Ackerbaustelle. Daneben leistete er zeitweise Briefträgerdienste, war Gantrufer und anderes mehr.

Otto Abächerli hatte aber auch leidvolle Stunden zu tragen. Besonders nahe ging ihm der Tod der Gattin am 5. August 1961. In diesen kritischen Tagen halfen ihm besonders seine Jodler- und Schützenka- meraden. In Elisabeth Scherer fand er 1965 eine neue und gute Haus- mutter, die ihm noch zwei Knaben schenkte.

Mit dem Kollegium war Otto Abächerli besonders durch P. Johannes Nussbaumer verbunden, der bei seinen Seelsorgeaushilfen in Meirin- gen und Brienz stets zum Besuch einkehrte, da der Hof nahe an der Brünigstrasse liegt.

Nach einem langen und rastlosen Leben für Familie und Dorfge- meinschaft durfte Otto Abächerli am vergangenen 18. Juni friedlich heim- kehren zum Herrgott, dem er zeitlebens treu gedient hat. Möge ihm Gottes Gnade, Friede und Herrlichkeit in Fülle zuteil werden.

P. A. R.

Edwin Kastlunger-Muntwyler, Kaufmann, Schaffhausen  
3. August 1928 bis 13. Dezember 1994  
Realklassen und Handelsschule 1942–1947, Diplom

Kaspar Wicki-Wiederkehr, Landwirt, Tannenhof, Römerswil  
30. Dezember 1907 bis 21. Dezember 1994  
Vorkurs und Realklassen 1919–1922

Paul Emil Eigenmann-Schmid, Kaufmann, Zürich  
31. Oktober 1907 bis 27. März 1995  
Vorkurs und Realklassen 1920–1922

Peter Muff-Kilchmann, Ober-Stritholz, Hellbühl  
18. September 1909 bis 22. April 1995  
1.–2. Realklasse 1922–1924

Günter Wiedenhöfer-Braun, Königswinter-Bennerscheid  
7. Mai 1937 bis 7. Mai 1995  
1.–8. Klasse Gymnasium 1948–1957, Matura

Werner Gasser, Pfarrer von Eggenwil-Widen  
30. Juni 1923 bis 15. Mai 1995  
2.–8. Klasse Gymnasium 1937–1943, Matura

Adolph Blatter, Chemiker, Sion  
3. Juni 1927 bis 29. Mai 1995  
7.–8. Klasse Gymnasium 1947–1949, Matura

Otto Abächerli-Scherer, alt Gemeinde- und Bürgerrat, Giswil  
7. Dezember 1907 bis 18. Juni 1995  
1.–2. Realklasse 1921–1923

Sepp Durrer-Müller, Hotelier, Melchsee-Frutt  
6. März 1947 bis 22. Juni 1995  
2. Realklasse, 1.–3. Handelsklasse 1961–1965, Diplom

Hans Brügger, Kaplan in Kleinteil  
7. November 1923 bis 30. Juni 1995  
1.–8. Klasse Gymnasium 1936–1944, Matura



Josef Kleemann, Dr. rer. oec., La Tour-de-Peilz  
8. Januar 1930 bis 4. August 1995  
2.–8. Klasse Gymnasium 1943–1949, Matura

Bernhard Knecht-Degen, Bezirksschullehrer, Bremgarten AG  
14. September 1942 bis 17. August 1995  
4.–8. Klasse Gymnasium 1958–1963, Matura

Ulrich Dora-Bleisch, Lehrer BFS, St. Gallen  
23. Oktober 1928 bis 23. August 1995  
3.–8. Klasse Gymnasium 1945–1951, Matura

Werner Thommen, Pfarr-Resignat, Wolhusen  
8. März 1923 bis 28. August 1995  
3.–8. Klasse Gymnasium 1937–1943, Matura

Wir gedenken der verstorbenen Angehörigen:

Edwin Kastlunger-Muntwyler, Schaffhausen, Bruder von Peter Kastlunger, Sarnen. – Sepp Durrer-Müller, Melchsee-Frutt, Bruder von Ärny Durrer-Kaufmann, Kerns (M 1950). – Paul E. Eigenmann, Zürich, Vater von Dr. Franz Eigenmann, Derendingen (M 1934). – Josef Emmenegger, Zürich (1894–1995), Vater von Kurt Emmenegger, Zürich. – Maria Röthlin-Britschgi, Kerns, Mutter von Walter Röthlin-Lieb, Kerns (D 1948). – Helene Balmer-Enzmann, Schüpfheim, Gattin von Gottfried Balmer sen. († 1967) und Mutter von Gottfried Balmer jun. († 1987). – Adolph Blatter, Sion, Bruder von Josef Blatter, Sitten (M 1948). – Monika Hungerbühler-Reimann, Niederuzwil, Mutter von P. Plazidus Hungerbühler, Dekan in Gries (M 1960).

### *Examina*

An der ETH Zürich hat Caroline Gasser von Lungern (M 1989) ihr Architekturstudium mit dem Diplom abgeschlossen. – Markus Kiser von Sarnen (M 1984) hat an der Universität Zürich das Doktorat in Phil. II erworben. Nach der Matura widmete er sich dem Informatikstudium. Seine Doktorarbeit behandelte «The wireable user interface – a visual tool integration mechanism.» – Jeannette Kiser, Ramers-

berg, hat ihr Studium als Juristin mit dem Lizentiat abgeschlossen und das Anwaltspatent erworben.

Wir wünschen diesen Altsarnerinnen und dem Neodoktor viel Erfolg in ihrem Berufsleben.

**Berichtigung:** In der letzten Chroniknummer ist ein Namensfehler zu berichtigen. Auf Seite 23 sollte es statt Bruno Durrer Benno Durrer heissen. Der Chronist bittet um Entschuldigung!

### *Wahlen, Beförderungen und Ehrungen*

Am 22. Juni wurde Regierungsrat Dr. Klaus Fellmann, Luzern, zum Präsidenten des Stiftungsrates der interkantonalen Stiftung für Gemeinde-Krankenpflege («Sarner Schwestern») gewählt. – Nach Abschluss der Offiziersschule wurden Kpl. Luzius Dillier, Sarnen, und Kpl. Cyrill Omlin, Sachseln, zu Leutnants befördert. – Beim schweizerischen Wettbewerb «Jugend forscht» erhielt Student Clemens Cabernard (6. Kl. Gymnasium) am 13. Mai eine verdiente Ehrung und Urkunde für sein Forschungsprojekt «Injektion fremder DNA in Zebrafischembryonen.» Anlass zu seiner Arbeit war eine Studienwoche in Molekularbiologie während seiner Ferien. Der Hintergrund seiner Arbeit ist das Problem der Regeneration von Nervenfasern, die beschädigt oder (durch Unfall) gar durchgetrennt wurden. Bei niederen Wirbeltieren geschieht diese Regeneration, nicht aber bei höheren Wirbeltieren und beim Menschen. Clemens Cabernard ging der Frage nach: Warum können verletzte Nervenfasern im Rücken nicht mehr zusammenwachsen? Im Endeffekt geht es darum, einen Weg zu finden, um Querschnittgelähmten helfen zu können. Dazu hat Clemens Cabernard interessante Perspektiven aufgezeigt, die weiter untersucht werden. Dem jungen Forscher gratulieren wir herzlich. – Im Frühjahr hat die Stiftung Pro Helvetia Herrn Dr. Christoph Ferber (M 1973) in Anerkennung seiner Verdienste als Übersetzer und Vermittler über die Sprachgrenzen ein Werkjahr in Höhe von 20 000 Fr. zugesprochen. Herzlichen Glückwunsch!



### *Vermählungen*

Am 8. Juli vermählten sich die beiden Ehemaligen der Matura 1985: Patrizia Dusi und Urs Besmer. Sie haben ihr Heim an der Treuakerstrasse 40 in Sankt Gallen.

Am 2. September hielten Bruno Vogel von Alpnach in der Kollegikirche mit Ursula Schwab Hochzeit. Sie wohnen an der Dammstrasse 20 in Alpnach Dorf.

Wir wünschen beiden Paaren Gottes Segen auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!

### *Glückliche Geburten*

meldeten uns

Isabelle und Jürg Halter-von Euw in Einsiedeln: Stefan David

Barbara und Jonas Motschi-Domzalska in Oberbuchsiten: Lara Marianna.

P. Adelhelm

*Redaktion und Expeditionsgeschäfte:* P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen

*Druck und Verlag:* Koprint AG, Untere Gründlistrasse 3, 6055 Alpnach Dorf

Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.

*Bezugspreis:* Fr. 20.-, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 23.-



